



Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken



# Regionalkonferenz für Mittelfranken

24. Juli 2013

## Dokumentation

KlimaKom e.G.  
Projektleiterin  
Dr. Sabine Hafner  
Bayreuther Straße 26a  
95503 Hummeltal  
Sabine.hafner@klimakom.de  
Tel.: 09201/2024365

## INHALTSVERZEICHNIS

---

1. Veranstaltungsdaten	S. 3
2. Ablauf	S. 3
3. Begrüßung, Grußwort und Impulsreferate	S. 4
4. Einführung in den Marktplatz der Ideen und kurze Vorstellung der ModeratorInnen	S. 4
5. Interaktive Phase: Marktplatz der Ideen und Plenumsdiskussion	S. 4
6. Schlussworte und Verabschiedung	S. 15

## 1. VERANSTALTUNGSDATEN

---

**Ort:** NeuStadtHalle am Schloss  
 Würzburger Straße 48  
 91413 Neustadt a. d. Aisch

**Datum:** Mittwoch, den 24. Juli 2013

**Dauer:** 10:00 Uhr – ca. 13:00 Uhr

## 2. ABLAUF

---

INHALTE
<p><b>Begrüßung, Grußwort und Impulsreferate</b></p> <p><b>Begrüßung</b>            Friedrich-Wilhelm Brumberg, Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Mittelfranken</p> <p><b>Grußwort</b>            Klaus Meier, Erster Bürgermeister der Stadt Neustadt a.d.Aisch</p> <p><b>Impulsreferate</b></p> <p><b>Zusammenarbeit – der Schlüssel zu einer zukunftsfähigen Entwicklung</b>            Christian Schmidt, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung, Mitglied des Deutschen Bundestages</p> <p><b>Rolle der Kommunen im ländlichen Raum</b>            Dr. Jürgen Busse, Geschäftsführer des Bayerischen Gemeindetages</p>
<p><b>Einführung in die Arbeitsphase und kurze Vorstellung der Paten der Leitlinien</b>            Nina Hehn, Willi Steincke, KlimaKom e.G.</p>
<p><b>Marktplatz der Ideen – gemeinsame Bearbeitung der Leitlinien</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Attraktiv und vital in allen Regionen</li> <li>2. Arbeitsplätze – Basis für ein Leben auf dem Land</li> <li>3. Straßen und Wege – Lebensadern im ländlichen Raum</li> <li>4. Land schafft Energie</li> <li>5. Heimat erhalten und gestalten</li> <li>6. Flächen sparen und Ortskerne entwickeln</li> </ol>
<p><b>Ergebnispräsentation und Plenumsdiskussion</b>            Vorstellung der wesentlichen Ergebnisse der Arbeitsgruppen durch die ModeratorInnen</p>
<p><b>Resümee und Ausblick auf das weitere Vorgehen</b>            Nina Hehn, KlimaKom e.G.</p>
<p><b>Verabschiedung</b>            Friedrich-Wilhelm Brumberg, Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Mittelfranken</p>
<p><b>Imbiss und get together</b></p>

### **3. BEGRÜßUNG, GRUßWORT UND IMPULSREFERATE**

---

Der Leiter des Amts für ländliche Entwicklung Mittelfranken Herr Friedrich-Wilhelm Brumberg begrüßte die über 120 erschienenen Gäste zur mittelfränkischen Regionalkonferenz. Das Grußwort von Herrn Bürgermeister Klaus Meier sowie die Impulsreferate von Herrn Staatssekretär Christian Schmidt mit dem Titel „Zusammenarbeit – der Schlüssel zu einer zukunftsfähigen Entwicklung“ und von Herrn Dr. Jürgen Busse, Geschäftsführer des Bayerischen Gemeindetags, mit dem Thema „Rolle der Kommunen im ländlichen Raum“ bildeten die Einführungsphase der Konferenz.

Dabei wurde der Titel der Veranstaltung mehrfach hervorgehoben: „Zukunft durch Zusammenarbeit“. Nur durch eine vertikale und horizontale Vernetzung der verschiedenen Akteure im Bereich der ländlichen Entwicklung könnten Finanzen und Förderpolitik sowie Themenschnittpunkte miteinander in Einklang gebracht werden.

### **4. EINFÜHRUNG IN DEN MARKTPLATZ DER IDEEN UND KURZE VORSTELLUNG DER MODERATORINNEN**

---

Die Moderatoren, Frau Nina Hehn und Herr Willi Steincke (KlimaKom e.G.) führten in die Arbeitsphase Marktplatz der Ideen zur gemeinsamen Bearbeitung der Leitlinien ein.

Anschließend wurden die vier weiteren ModeratorInnen der KlimaKom vorgestellt: Frau Nina Kiehlbrei, Herr Dr. Götz Braun, Frau Julia Endres und Herr Sebastian Norck. Ihnen kam die Aufgabe zu, Informationstafeln am „Marktplatz der Ideen“ zu betreuen und nach der Bearbeitung durch die TeilnehmerInnen die Ergebnisse zu präsentieren.

### **5. INTERAKTIVE PHASE: MARKTPLATZ DER IDEEN UND PLENUMSDISKUSSION**

---

Auf dem „Marktplatz der Ideen“ waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgerufen, zu den sechs Leitlinien, die aus ihrer Sicht wichtigsten Anknüpfungspunkte und Herausforderungen, aber auch Lösungsvorschläge und Chancen der Visionen 2030 für den ländlichen Raum zu benennen. Für jedes der sechs Themenfelder gab es auf dem „Marktplatz der Ideen“ eine Pinnwand, auf welcher die inhaltlichen Inputs, Sichtweisen und Bewertungen gesammelt wurden.

Diese gesammelten Ergebnisse wurden abschließend durch die ModeratorInnen im Plenum vorgestellt und in einer Plenumsdiskussion ergänzt und vertieft.

Die **sechs Leitlinien** lauten:

1. Attraktiv und vital in allen Regionen
2. Arbeitsplätze – Basis für ein Leben auf dem Land
3. Straßen und Wege – Lebensadern im ländlichen Raum
4. Land schafft Energie
5. Heimat erhalten und gestalten
6. Flächen sparen und Ortskerne entwickeln

## 1. ATTRAKTIV UND VITAL IN ALLEN REGIONEN

### Zukunftswohnraum schaffen

- **um attraktiv für „die Jungen“ zu bleiben**
- **auch die Generationen zu verbinden**
  
- Ist die Nachahmung der Eventkultur der Metropolregionen der richtige Weg für den ländlichen Raum?
- Konkrete Lösungsansätze z.B. beim Interessensausgleich Grundstücks-/Gebäudewerten!
- Bestandsschutz für nicht bewirtschaftete Stallungen
- Innenentwicklung in der Gemeinde, keine Inseln!
- Wohnraum im ländlichen Raum entwickeln, statt in Ballungsräumen bauen zu fördern
- Altbau günstig und Finanzierungsplan für Zuzügler anbieten → Leerstand auffüllen
- Immobilienwerte sichern
- Abwasserbeseitigung – Förderung überkommunaler Zusammenarbeit über einen Bonus bei Zuschüssen, Planungen über Bezirksgrenzen hinweg!
- Zusammenarbeit aller Behörden und Verbände
- Die Förderungen für den ländlichen Raum sind zu niedrig, sinnvolle Maßnahmen sind nur mit mehr Geld umzusetzen!
- Finanzausgleich ändern! Kleine Gemeinden gleich behandeln
- ÖPNV und überörtliche Verkehrswege verbessern
- Nahverkehr verbessern; Bürgerbus
- Position Landärzte stärken (Budgetierung Krankenkassen)
- Die Entscheidung für den ländlichen Raum muss aus echter Abwägung fallen. Jugend muss andere Lebensorte kennenlernen /Studium min. 200 km weg!
- Innovative Konzepte zur Bewältigung des demografischen Wandels mit den regionalen Hochschulen entwickeln!
- Was ist mit der Urbanisierung?

### Das Internet ausbauen

- **durch die Kommunen selbst**
- **individuell angepasste Lösungen finden**
  
- Breitbandförderung umgestalten → Ist in dieser Form für Ortsteile nicht finanzierbar
- Breitbandförderprogramm vereinfachen
- Mangelhafte Breitbandanbindung in den Dörfern
- Homeoffice bei Internet berücksichtigen
- Internet hat gleichen Stellenwert wie Verkehrsinfrastruktur
- Breitbandinitiative in einer Flächengemeinde nicht zu finanzieren (Kosten 2 Mio. → Zuschuss nur 0,5 Mio)
- Verbesserung des Handyempfangs für ländliche Gebiete

### Generationsübergreifende Begegnungsorte schaffen

- **wo Menschen gerne zusammen kommen**
- **wo sich ehrenamtliche Helfer engagieren**
  
- Attraktivität der Ortskerne für junge Familien stärken
- Schaffen wir es flächendeckend?
- Vereinsleben stärken

- „Dorfhäuser“ (Zentren) für alle Generationen →Hohe Förderung auch in kleinen Ortsteilen (ab 100 Einwohner)
- Vitalität braucht das Ehrenamt, zunehmender Bedarf an professionellem Management ehrenamtlicher Tätigkeiten, staatliche Hilfe für entsprechende Stelle
- Vernetzungen über Regierungsbezirksgrenzen hinweg, z.B. Kultur, Ferienprogramme, Vereine
- Mehrgenerationenkonzepte z.B. für die Pflege
- Landwirtschaftliche Betriebe stärker motivieren, auf den Höfen Sozialdienstleistungen anzubieten
- Mehr-Generationenhaus /-platz
- Mehrgenerationentreffs/-wohnen: Gute Idee, aber bisher wenig attraktiv gerade für die Jüngeren
- Seniorengerechte Begegnungsstätte im Dorfkern für alle Generationen
- Modellprojekte für altersgerechtes Leben am Land entwickeln und fördern!
- Fördermittel für stationäre Betreuungsangebote anbieten
- Organisation von Haushaltshilfen
- Einzelhandel gezielt dezentralisieren und damit „Tante Emma“ stärken
- Nahversorgung durch genossenschaftliche Läden
- Alle Akteure einbinden
- Kirchturmpolitik auch in den Köpfen der Einwohner abbauen

### Anregungen zum ALE

- Die Gemeinden sollen ihre Zuständigkeiten ausschöpfen – das ALE nicht überfordern
- Vital ohne ALE? Nicht vorstellbar! Viele Mitarbeiter gehen in Ruhestand, Stellen werden nicht nachbesetzt
- mehr Personal für ALE

## 2. ARBEITSPLÄTZE – BASIS FÜR EIN LEBEN AUF DEM LAND

### Wirtschaftlich: Flexibel, innovativ, vielfältig – Klasse statt Masse

- neue Netzwerke knüpfen
- Standortvorteile individuelle bewerten und sinnvoll nutzen
- These:
  - Große Arbeitsplatzangebote am Dorf bringen nicht unbedingt Zuzug, denn die Wahl des Wohnortes ist nicht immer der Arbeitsort.
- Voraussetzung: Modernste Informations- und Kommunikationstechnik mit Sonderförderung
- Schnelles Internet ist Voraussetzung!
- Arbeitsplätze werden von Unternehmen geschaffen → Rahmenbedingungen verbessern: Breitband (Umsetzungsbegleitung für Kommunen notwendig); Beschleunigung von Verfahren/Flächen für Expansion
- Flächendeckende Breitbandversorgung
- Telearbeitsplätze attraktiv gestalten
- Hochschulen und Handwerk projektbezogen bündeln und vernetzen
- Regionale Hochschulen als erweiterte Forschungslabore des regionalen Mittelstands
- Hochschulen dezentralisieren →Bündnis von Firmen, Institutionen Kommunen und Hochschulen bilden → Ausrichtung der Standorte am Bedarf der Firmen →duales Studium befördern
- Durchdachte „Schulpolitik“ → Vernetzung von Ausbildung und Studium
- Duale Systeme, durch Studium mehr ermöglichen

- Dezentrale Hochschulangebote weiter ausbauen
- Kompetenzzentren in ländlichen Regionen verstärkt gründen
- Akademische Bildung in die Region bringen
- Akademische Bildung in Kompetenzzentren konzentrieren (Beispiel: Triesdorf)
- Wegbrechende Mittelschulen → Auflösung der unterschiedlichen Zuständigkeiten
- Übergreifendes Gesamtkonzept → Landwirtschaftsschulen erhalten und attraktiv gestalten
- Erhalt der kleinen Mittelschulen
- Realschulen platzen aus allen Nähten → Mittelschulen stehen leer! Nachhaltig?
- Förderung privater Schulinitiativen, konstruktives Miteinander öffentlicher und privater Schulen
- Schulstandorte nicht noch weiter ausdünnen
- Problem: Schüler –Tourismus
- Vor Neubau von Bildungseinrichtungen Bedarf hinterfragen; Gefahr von leerstehender Infrastruktur
- Kommunale Sicht: Solange uns Ministerien „bevormunden“ → keine örtliche individuelle Entwicklung
- Entwicklung vor Ort entscheiden
- Alle Akteure einbinden, realistisch bleiben
- Die Gemeinden sind allzuständig, nicht die Verwaltung

### **Arbeit und Menschen zueinander bringen**

- **Standortanreize schaffen**
- **Arbeitsplätze den Standortgegebenheiten anpassen**
- Es fehlen Arbeitsplätze für hochqualifizierte Nachwuchskräfte!
- Arbeitsplätze gezielt dezentralisieren (jeder Euro für Ballungsräume ist ein Euro gegen den ländlichen Raum)
- Der Staat muss Betriebsgründungen auf dem Lande massiv fördern
- Vernetzung der bestehenden Wirtschaftsbetriebe
- Gemeinsame Gewerbestandorte
- Bestandspflege priorisieren
- Wertschätzung und Unterstützung der vorhandenen Wirtschaftsstruktur – nicht nur auf Neuan siedlungen setzen (Kritik an kommunaler Verwaltung)
- Kampagne zur „Rückgewinnung“ von Auspendlern
- Wegenetze auf nötigen Standard bringen → Landwirtschaft → Radwege → S-Bahnanschlüsse an Ballungsraum
- Mobilität wird zunehmend teuer!
- Menschen zur Arbeit bringen – öffentlicher Nahverkehr?!
- Ausbildungsmessen vermehrt durchführen. Nachvermittlung von Bewerbern ohne Stelle
- Azubis in den Städten „anwerben“
- Azubi-Shuttlebusse für abseits gelegene Firmen etablieren
- Leistungsschwächere Azubis durch Coaching begleiten
- Bessere (dichter/flexibler in den Zeiten) Kitas ermöglichen Erhöhung der Frauenerwerbsquote

### **Die Land- und Forstwirtschaft regional wie auch global ausrichten**

- **zukunftssichere Bewirtschaftungsformen entwickeln**
- **neue Denkansätze prägen das Handeln der Akteure**
- Landwirtschaft → Diversifizierung, Versorgung der regionalen Bevölkerung

- Entwicklungsmöglichkeiten für moderne und wettbewerbsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe bieten
- Größere Stallbaumaßnahmen sind im Außenbereich anzusiedeln  
ABER: Bank schränkt „Privileg“ ein  
Ziel: Praktikable und flexible Möglichkeiten im Baugenehmigungsverfahren

### Entwicklung eines touristisch nachhaltigen Angebots

- **passend zum ländlichen Raum**
- **mit hohem Qualitäts- und Vernetzungspotenzial**
- Tourismusförderung massiv erhöhen, um gewerblich benachteiligte Regionen aktiv zu fördern
- Tourismus stärken (E-Bike, Gastronomie, Direktvermarktung: Wein, Honig usw.)
- Initiativen für Radtourismus, Beratung von Gastbetrieben
- Naherholung und Freizeitaktivitäten vor Tourismus

## 3. STRAßEN UND WEGE – LEBENSADERN IM LÄNDLICHEN RAUM

### Die Verkehrswege sichern den Zugang zu Arbeit und Märkten

- **vorhandene Infrastruktur optimieren**
- **neue Projekte auf den Weg bringen**
- Flurwege der Flurbereinigung vor 30 Jahren halten den 40 t Fahrzeugen der Biogasanlagen nicht mehr Stand!
- Landwirtschaftliche Geräte werden immer größer
- Wegebau den neuen Anforderungen anpassen
- Wegebau auf örtlichen Bedarf ausrichten, gemeinsame Finanzierung
- Kommunen brauchen staatliche Unterstützung bei Unterhalt der Wege
- Staatsstraßen im ländlichen Raum sanieren
- Staatsstraßen sind teilweise in bedauernswertem Zustand
- Geplanter Ausbau oft erst nach dem Jahr 2025!
- Verkehrsnetze auf notwendigen Standard bringen → Landwirtschaft → Radwege –Tourismus; Lückenschlussprogramm
- Autobahnachsen als ÖPNV-Verbindungen nutzen; BUSACHSE Wü-ER-M auf der A3
- S-Bahn Nürnberg-NEA
- Stadtbus-Systeme auf Umland-Gemeinden ausweiten (finanzielle Anreize)
- Buslinie H an den Ausfahrten A3 Pendlerparkplätze (A3 wird jetzt ausgebaut!)
- A3 BUSACHSE: Knoten bei den Städten; Verknüpfungen mit den Stadtbuslinien
- AST mit Ehrenamt verbinden (dünn besiedelte Räume)
- „Landtaxi“ für Einkäufe, Arztbesuche

### Verbindungen schaffen – generationsübergreifend zum Ziel

- **den Individualverkehr sinnvoll ergänzen**
- **gezielte Siedlungsentwicklung und Standortwahl vorantreiben**
- Ausbau von öffentlichem Nahverkehr, z.B. Busverbindungen zwischen Erlangen – Herzogenaurach –Wilhelmsdorf- Emskirchen
- Querverbindungen stärken (nicht nur Ausrichtung auf Großraum)
- Gute Anbindung an Autobahnen (Zubringer); Kleine Bahnhöfe erhalten

- Flexible Parkplatzmöglichkeiten in Dörfern vorsehen → erhöhten Bedarf durch junge Familien und Pendler berücksichtigen
- Präsentable „Klein“-Bahnhöfe → Zugzwang Bahn

### **Kommunen leisten sich ihre Wege**

- **interkommunale Lösungen fördern**
- **über Rückbau, Finanzierung des Unterhalts usw. nachdenken**
- Finanzierung der Wirtschaftswege?
- Wer soll die neuen ausreichend breiten Flurstraßen für die industrielle Landwirtschaft finanzieren?
- „Kernwegenetze“ entwickeln und deren Ausbau vorrangig fördern
- Landwirtschaft wird durch Strukturwandel und Energiewende z. Transportunternehmen Wirtschaftswege zeitnah den neuen Herausforderungen anpassen; Dazu über ALE „Wegeertüchtigungsprogramme“ auflegen (ohne Flurneuordnung)
- Verbesserung der Busanbindungen, unabhängig von kurzfristig geringen Nutzerzahlen
- Möglichkeiten der Kommunalen Sonderbaulast nutzen
- Das ALE nicht überfordern
  - Förderkulisse bei FLNO eher ausbauen
  - Personal der ALE und VLE eher aufstocken als kürzen!

### **Kulturlandschaft bedarfsgerecht erschließen**

- **die Vielzahl der Nutzungen richtig bewerten**
- **das gesamte Wegenetz berücksichtigen**
- Sanierung von Verkehrswegen fördern (Bau wurde vor 50 Jahren auch massiv gefördert)
- Qualität vor Quantität: Weniger kann mehr sein an Straßen und Wegen
- Wanderwege – weniger ist mehr – dafür gut gekennzeichnet
- Mehr asphaltierte Flur- bzw. Radwege - Radfahren attraktiver – Auto stehen lassen!

### **Fokus der Plenumspräsentation der Arbeitsgruppenergebnisse**

- Flurwege anpassen → Notwendig durch größere landw. Fahrzeuge → Wer soll das bezahlen
- Straßenzustände grundsätzlich verbessern
- Vernetzte ÖPNV → S-Bahn → Busse (Stadtbussystem ausweiten) → AST/Land-Taxi
- Finanzierung → Förderkulisse ausbauen
- Qualität statt Quantität → Weniger kann mehr sein

## **4. LAND SCHAFFT ENERGIE**

### **Energie vermehrt einsparen**

- **Einzelhaushalte unterstützen**
- **neue Infrastrukturlösungen anstreben**
- Stand-by abschaffen → (politischen) Druck auf die Industrie ausüben

## Das Land sichert den Energiebedarf der Stadt

- die Versorgung zunehmend regenerativ gestalten
  - Individuelle Standortkonzepte entwickeln
- Sollen Landgemeinden beim Unterhalt der Flurwege allein gelassen werden? → Belastung durch schwere Fahrzeuge der „Biogasanlagen“ → staatlicher Zuschuss für Erhaltung der Infrastruktur nötig; Forderung an Ballungsräume zum finanziellen Ausgleich für Belastungen durch die Energiewende im ländlichen Raum
  - Energiepolitische Modellprojekte mit den regionalen Hochschulen entwickeln
  - Das Berufsbild des Landwirts weiterentwickeln
  - Energiekonzept, Nutzung der Möglichkeiten von Energieerzeugung in Städten und Betrieben (zum Beispiel vermehrt Photovoltaik an Fassaden)

## Regenerativ statt fossil

- den Einsatz konventioneller Energieträger reduzieren
  - bezahlbare Alternativen für Bevölkerung, Industrie und Handwerk entwickeln
- Speichermöglichkeiten vorantreiben
  - Speicherkapazitäten ausbauen
  - Energiespeicherung fördern/entwickeln
  - Speicherkapazitäten lokal erzeugter Energie (z.B. Wind) schaffen
  - Regionale Energieerzeugung → regionale Versorgung bedarf Speicherung
  - Stromerzeugung an Bedarf im Verbrauch anpassen, keine 24h-Produktion
  - Photovoltaik-Dachanlagen für Eigenverbrauch höher fördern
  - Keine Ausgleichsflächen für Erneuerbare-Energien-Anlagen
  - Fossile Energien vor dem Hintergrund der entstehenden Erzeugungslücke nicht vernachlässigen (z.B. Gaskraftwerke, Holz)
  - Abwärme aus Stromerzeugung effektiv nutzen
  - Entwicklung von Nutzungsmöglichkeiten der Wärme aus Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung, etwa durch gezielte Gewerbeansiedlung von Gewerben mit hohem Wärmebedarf (z.B. Gärtereien)
  - Anreize für gewerbliche Nahwärmenetze schaffen
  - Energieholznutzung kaum steigerbar (Nachhaltigkeit beachten)
  - Bei den neu zu planenden „Strom-Autobahnen“ Eigentümer intensiv beteiligen; fortlaufende Entschädigung statt einmalige
  - Seehofer verhindert mit 2 km-Vorschlag den Windkraftausbau! Umdenken erforderlich!
  - Kosten der Energiewende auf alle Stromabnehmer gleichmäßig verteilen (insbesondere auch stromintensive Industrien) – Umlage /kWh

## Mobilität neu denken

- sinnvolle Alternativen einsetzen
  - Mit neuen Arbeitsmodellen den Pendleranteil reduzieren
- Der ländliche Raum hat Chancen, wenn der ÖPNV ein dichtes Netz ausweist.
  - E-Mobilität auf dem Land fördern → Mobilitätskosten senken!

## Dezentrale Netze und Anlagen sichern die Versorgung

- **die Bürger aktiv informieren**
  - **Individuelle Lösungen der Energieversorgung entwickeln**
- Regenerative Energien und Einsparen geben Möglichkeit autonomer Versorgungsstrukturen ohne Konzerne und Netze (dezentrale Energieerzeugung und -versorgung)
  - Keine Großkonzerne; ortsnahe Versorgung
  - Wer stellt zukünftig die Energietrassen für Industrie?
  - Kann eine Industrieansiedlung zukünftig noch im ländlichen Raum erfolgen?
  - Verlässliche (politisch-rechtliche) Rahmenbedingungen (z.B. Abstandsregelung bei Windkraftanlagen)
  - Bessere Unterstützung kleiner Kommunen (bei der Planung von Erneuerbare-Energien-Anlagen)
  - Regionale Vermarktung von Energie organisieren
  - Beratungsangebote zur Rekommunalisierung des Stromnetzes schaffen
  - Problematik der Emissionen bei Biogasanlagen (vor allem bei ortsnahem Anlagenbetrieb)
  - Problem der z.T. weiten Transportwege für Material zur Beschickung von Biogasanlagen
  - Problematik der Monokulturen
  - Maislandschaften sind kontraproduktiv zur Vielfalt der Kulturlandschaft! Fehler in den Förderrichtlinien!
  - Biogas: Alternativen zu Mais entwickeln
  - Zulassung von Windkraftnutzung in Naturparks erlauben
  - Bei Windkraftträdern kommunale Entscheidungen fordern-keine starren Abstände
  - Photovoltaik wieder in die Fläche öffnen (nicht nur auf Konversionsflächen); Kommunen regeln Umfang verantwortlich selbst

## 5. HEIMAT ERHALTEN UND GESTALTEN

### Vielfalt erhalten, Zukunft gestalten

- **ländliche Räume bieten vielfältige Möglichkeiten der Daseinsgestaltung**
- **die Dörfer in ihrer Individualität erhalten**

Unter dieser Überschrift wurden zentrale Thesen und Vorschläge für die gesamte Leitlinie erarbeitet.

- Vitale Dörfer können nur erhalten werden, wenn die Ballungsräume nicht ungehindert weiter wachsen!
- Der ländliche Raum kann nur erhalten werden, wenn ausreichend Arbeitskräfte vorhanden sind - daher darf die Förderung nicht nur in Ballungsräumen und Gewerbe- und Industriegebieten entlang der Autobahnen erfolgen!
- Mehr bewusste Werbung für die Vorzüge des Lebens im „ländlichen Raum“ einsetzen!
- Die Dorfentwicklung auch nach der Dorferneuerung weiter fördern!
- Vorschlag zur Gesetzesänderung: Steuerrecht für Vereine vereinfachen und anpassen (um Anreize für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen)!

## Kultur – heimatverbunden, weltoffen

- **Bräuche und Traditionen aktiv leben**
  - **Die Menschen mit ihrer Heimat „verbinden“**
- Offenheit für Neubürger zeigen und leben! Eine Willkommenskultur aufbauen.  
=> Projektvorschlag: Informationen und Services für Neubürger einrichten (z. B. Neubürgerstammtisch)
  - Aktive Bewusstseinsbildung, insbesondere für die Jugend betreiben - nicht so sehr auf Traditionen beharren!

## Die Bürger sind aktiv, die Dörfer lebendig

- **motivierte Bürger zeigen Eigeninitiative**
  - **neue Formen des Engagements bringen die Gemeinschaft voran**
- Ehrenamt und Vereine stärken und fördern!  
=> Finanzielle Anreize für Funktionsträger schaffen  
=> Kommunale Unterstützung für Materialausstattung geben - aber auch Förderung und Förderung der Eigeninitiative  
=> Kommunale Unterstützung auf ideeller Ebene ausbauen; z. B. durch Öffentlichkeitsarbeit für die Vereine  
=> Projektvorschlag: Freiwilligen-Börse
  - Dorf- und Gemeinschaftshäuser weiterhin und stärker fördern!  
=> ALE-Förderung aufstocken, v. a. auch bei Minimalförderung  
=> Berücksichtigung, ob im Dorf eine Gastronomie vorhanden ist, oder ob Gemeinschaftshäuser diese Funktion mit übernehmen  
=> Begegnung zwischen Jugend und Senioren in den Dorfgemeinschaftshäusern fördern
  - Würdigung und Wertschätzung gesellschaftlichen Engagements verstärken!
  - Anreize zur Mitgestaltung schaffen!
  - Einbeziehung von Bürgern, die sich nicht aktiv im Verein engagieren, aber trotzdem am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich engagieren wollen!  
=> Angebote schaffen, die kurzfristig umsetzbar sind und sichtbare Erfolge bringen
  - Einbindung aller gesellschaftlichen Gruppen  
=> Einbindung von Kindern und Jugendlichen bereits ab dem Kindergartenalter - Heimat- und Kulturbewusstsein beginnt im Kindergarten!  
=> Der Jugend Möglichkeiten eröffnen, eigene Ideen umzusetzen (z. B. Modellprojekt Bobby-Car-Rennen)  
=> Umsetzungsvorschlag: Einbindung von Kindern und Jugendlichen durch eine ganzheitliche Heimat- und Umwelterziehung, die auf regionale Besonderheiten ausgerichtet ist  
=> Projektvorschlag: Jugend-Zukunftswerkstatt  
=> Förderung und Schaffung von Projekten, wo Jung und Alt gemeinsam agieren (z. B. Dorrfeste, Einzelmaßnahmen)
  - Angebote für Senioren verbessern!  
z. B. Stammtische, Tagespflege, einzelne Aktivitäten (Ausflüge, Café, Stricken etc.)  
Voraussetzung: Verbesserte Finanzausstattung der Kommunen

## Landnutzung erfolgt mit Köpfen und im Einklang mit der Natur

- Äcker und Wälder ressourcenschonend und trotzdem wirtschaftlich nutzen
- Nutzung und Schutz ergänzen sich
- Kulturlandschafts-Bewusstsein schaffen!  
=> mit den Veränderungen in der Landwirtschaft hin zu immer größeren Strukturen verändert sich die Kulturlandschaft
- Keine Förderung von Monokulturen unter dem Deckmantel der Energiewende!  
=> Hohe Dichte von Biogas-Anlagen vorhanden
- Wegenetz ausbauen und verbessern!  
=> Wegenetz nicht vorhanden bzw. zu schwach
- Gemeinschaftliche Land- und Waldnutzung im Sinne der Allmende dauerhaft sichern und fördern! (wie z. B. der Mittelwald)
- Konsequente Förderung und Schaffung von Anreizen für den Erhalt der regionalen Baukultur in Neubaugebieten - Durchbrechen der Monotonie von Neubaugebieten!  
=> Trends wie dem „neuen fränkischen Photovoltaik-Pulldach“ entgegenwirken (Erhalt der steilen Dachformen wie z. B. bei Scheunen)  
=> Bauberatung durch Kommunen oder externe Büros anbieten  
=> Im Rahmen der Bauleitplanungen eine Gestaltungssatzung beschließen
- Keine Ausnahmegenehmigungen für Baumaßnahmen in Überschwemmungsgebieten!
- Ausbau und Erhalt von Förderinstrumenten!  
=> Finanzrahmen für die 2. Säule erhalten - keine Kürzungen zu Lasten der 1. Säule der Förderung!  
=> KULAP und VNP ausbauen und bzgl. Auflagenüberschreitung (z B. bei Wasserschutzgebieten) flexibel gestalten  
=> Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen sollten beim ökologischen Ausgleich Vorrang vor Stilllegung haben
- Aufbau und Etablierung von regionalen Qualitätssiegeln und Dachmarken statt restriktivem Landschaftsschutz!

## 6. FLÄCHEN SPAREN UND ORTSKERNE ENTWICKELN

### *Folgende Herausforderungen wurden von den TeilnehmerInnen benannt:*

- Klingt toll! Aber konkrete Möglichkeiten zur Steuerung?
- Konkrete Handlungsmöglichkeiten?
- Fehlende Instrumente um Leerstände zu beseitigen
- Ansatz gut, Besitzer geben Grundstücke/Hofstellen nicht ab /Kein Verkauf
- Bestandsschutz für ehemalige Stallungen Bestandsschutz für nicht mehr bewirtschaftete Stallungen
- Bestandsschutz für ehemalige landwirtschaftliche Gebäude abschaffen; Denkmalschutz für landwirtschaftliche „Ruinen“ abschaffen
- Denkmalschutz entmachten!
- Denkmalschutz im Dorf neu denken. Zu wenig Förderung dafür
- Forderung nach Baulandausweisung bei gleichzeitigem Leerstand im Kernort
- Innenentwicklung bedarf interkommunalen Konsens
- Flächengemeinden haben mehr Ortskerne (4), werden aber gezwungen sich an einem zu orientieren

**Folgende Lösungsansätze wurden gefunden:**

- Gemeinden brauchen Geld für Hofstellenerwerb und für Abbruch
- Aktive Kommunale Flächen- und Wohnraumbörse
- Flächen und Leerstände erfassen und gebündelt darstellen für Mittelfranken → über WiFös vermarkten
- Leerstandskataster erarbeiten (Förderprogramm für Wiederbelebung von Leerstand
- Gründern gefördert Räume im Ortskern anbieten → Ortskerngründerzentrum
- Anreize für Umstrukturierung/Dorfumbau, einschließlich Gebäudeabbrüche schaffen
- Anreize für Umwidmung bestandsgeschützter Gebäude (z.B. Ställe) schaffen
- Rückbaukonzepte für ganze Ortsteile
- Entwicklungskonzept für leere Bausubstanz
- Für Interessierte kostenfreie Planungskonzepte realisieren
- Sanierungs- und Förderinstrumente gebündelt anwenden StBauFO /DE/Leader; Für jedes Projekt das beste Instrument
- Ortskernentwicklung auch nach Dorferneuerung weiter fördern
- Nutzungskonflikte (Landwirtschaft-Wohnen) abbauen (Bau NVO, BauGB)
- Baurecht für Innenbereich ändern
- Erhalt Kulturlandschaft: Wenn wir kleingliedrige Strukturen wollen, müssen wir diese auch bezahlen → höhere Erzeugerpreise?
- Leben in kleinen Ortsteilen bezahlbar machen. → Senkung der Anforderung an öffentliche Erschließung (Kläranlagen und Wasserversorgung)
- Ortskernbelebung hat Vorrang vor Ortsranderweiterung
- Baulücken schaffen und schließen → durch Zuschüsse fördern
- Finanzielle und gesetzliche Unterstützung der Kommunen beim Erwerb und Umnutzung von Leerständen und Schrottimmobilien
- Innenentwicklung durch Zugriff auf leer stehende Bauten ermöglichen
- Kommunen sollten aktiv werden (gemeindliches Verkaufsrecht) und ggf. Schlüsselgrundstück erwerben
- Abbruch von Altgebäuden fördern
- Kommunen „Zugriff“ erleichtern, Baugesetzkunde
- Wirklich „Flächen sparen“: Konzentration auf Ortskerne für Wohnen und Leben
- Ortskerne brauchen Arbeitsplätze, damit Bürger bleiben
- Bodenschutz durch Bewirtschaftungsprämien optimieren
- Regionale und Interkommunale Konzepte für Einzelhandelsansiedlungen und sonstigen Flächenverbrauch
- Ausweisung von „energetischen Sanierungsgebieten“ im Ortskern bzw. den älteren Wohnquartieren. Mit steuerlicher Berücksichtigung!
- Forderung nach Ortsanbindung auch nicht im Einzelfall aufgeben
- Sanierungsbetreuung, - Gebäudebeseitigung wie bei Städtebaufördergesetz auch im ländlichen Raum
- Erhaltung Einrichtungen der Daseins-/Nahversorgung
- Kaufunterstützung bei Althofstellen (hohe Fördersätze) → Kosten der Gemeinde folgen nach Kauf; Planung innerorts vereinfachen!
- KompensationsVO von Bund und Land müssen dem Ziel „Flächen sparen“, deutlich Rechnung tragen, z.B. Neu → für Teichbaumaßnahmen ökologischer Ausgleich erforderlich!?
- PIK –Maßnahmen (prod. Integrierte Kompensationen priorisieren)
- Anreize zum Verkauf leerstehender Anwesen: Finanziell, ideell durch Anbieten von z.B. altersgerechten Wohnräumen
- Bürokratieabbau
- Förderung für Altbauerwerb bzw. –Sanierung
- Kommunale Nutzen in Ortskernen für leerstehende Gebäude (Kinderbetreuung, Seniorenarbeit, Gesundheitsversorgung) herausarbeiten Förderung „Jung kauft Alt“

- Kulturlandschaft erhalten für regionale Identität → keine Vereinheitlichung
- Bauernland in Bauernhand über Grundstücksverkehrsgesetz den Erwerb landwirtschaftlicher Nutzflächen besser steuern! Genehmigungsgrenze ab 0,5 ha

#### **Ergänzungen aus der Plenumsdiskussion**

- Potential ländlicher Räume als Naturraum noch besser herausarbeiten
- Umsetzung von Maßnahmen und Projekten fördern
- Offensive für den ländlichen Raum gefordert („mehr auf den Putz hauen“, „Wir sind zu brav“) → Politik als Hilfe für den ländlichen Raum stärken (gegenwärtige Förderpolitik, z.B. Clusterpolitik, ist gegen den ländlichen Raum ausgerichtet)
- Größte Hilfe für ländliche Räume ist die Unterstützung durch die Politik
- Landwirtschaftsschulen in Mittelfranken erhalten und stärken
- besonders starke Abwanderungstendenzen bei Jugendlichen im ländlichen Raum → erfordert zum Gegensteuern eine Betonung der Stärken des ländlichen Raums, die vor allem in der Natur liegen → deshalb Umweltbildung in Kindergarten und Schule stärken → Bewusstsein für die Stärken der ländlichen Räume schaffen
- Landwirtschaftsschulen (in Mittelfranken) leisten sehr gute Arbeit und sind derzeit politisch gewollt, sollten aber auch zukünftig erhalten und attraktiv gestaltet werden
- Anregung eines Förderbonus für kommunale Zusammenarbeit (ähnlich wie bei Integrierter Ländlicher Entwicklung)

## **6. SCHLUSSWORTE UND VERABSCHIEDUNG**

---

Nach Abschluss der Plenumsdiskussion stellte Frau Nina Hehn die weiteren Schritte der Konkretisierung der Leitlinien vor. Sie verwies nochmals auf die Möglichkeit, nachträglich Anregungen in den nächsten Wochen an KlimaKom eG senden zu können.

Zum Abschluss der Tagung bedankte sich der Herr Brumberg bei den Anwesenden für die intensive Mitarbeit und die vielen konkreten Anregungen, trotz der mittlerweile erhöhten sommerlichen Temperaturen im Saal und eröffnete das Buffet zum Imbiss und get together.

**Das Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken und KlimaKom eG  
bedanken sich ganz herzlich für Ihr Engagement und Ihr Interesse.**